



Gletscherspalten

Mitteilungen für die Mitglieder der Sektion Rheinland-Köln des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins

**Geschäftsstelle (Dienstags und Freitags von 16 bis 19,30 Uhr):
Alexianerstraße 43/1 - Fernruf 21 8240 - Postscheck: Köln 3890**

Winterfest

am Samstag, 9. Januar 1937, 20 Uhr
im Civilkasino zu Köln (Augustinerplatz).

Die Grenze ist wieder frei! Keine Schranke trennt uns mehr von unserem österreichischen Brudervolk und den Bergen des Tiroler Landes.

Offen liegt der Weg zu unseren Hütten.

Der 11. Juli 1936 entfachte diesseits und jenseits der Grenze helle Begeisterung.

Auf unserem Fest am 9. Januar 1937 soll die Freude über das politische Ereignis dieses Tages Wiederhall und sinnfälligen Ausdruck finden.

Wir bitten um Vormerkung des Tages. Besondere Einladung ergeht in Kürze.

Der Festausschuß.

Vorträge.

Freitag, den 11. Dezember, 20^{1/2} Uhr, großer Saal der Wolkenburg:

H. M. Gärtner-Voerde: Schifahrten im Gebiet der drei Zinnen.

Freitag, den 15. Januar, 20^{1/2} Uhr, großer Saal der Wolkenburg:

Kurt Maix-Wien: Menschen um eine große Wand
(Dachstein Südwand, Landschaft und Menschen der Ramsau).

Berichtsabend.

Freitag, den 22. Januar, 20^{1/2} Uhr, Kasinosaal der Wolkenburg:

Th. Odenwald: Bergfahrten im Wallis

Jahresmarken 1937.

Die Jahresmarken 1937 sind gegen Überweisung oder Zahlung in der Geschäftsstelle schon jetzt erhältlich.

Der A- und B-Beitrag ist wie im vorigen Jahre (vorbehaltlich der Bestätigung durch die Hauptversammlung im Januar) Rm. 14,20 und Rm. 7.-

Das Eintrittsgeld für A-Mitglieder	Rm. 10.—
Das Eintrittsgeld für B-Mitglieder	Rm. 3.—
Ehefrauen-Ausweis	Rm. 3.—
Kinderausweise	Rm. 2.—
Jahrbuch für 1937	Rm. 4.—

Die Jahrbücher 1936 kommen Anfang Dezember zum Versand.

Die Jahresmarke 1936 hat bis einschl. Januar Gültigkeit; die Versicherung erlischt mit dem 31. 12. 36.

Reiseverkehr mit Oesterreich.

Das Abkommen der beteiligten Länder und das reichsdeutsche Gesetz haben in der Zuteilung der Zahlungsmittel für Reisen nach Oesterreich den Alpenvereinsmitgliedern eine Bevorzugung gebracht. Erstmals konnten im Monat September entsprechend der Mitgliederzahl der reichsdeutschen Alpenvereinszweige die zur Verfügung stehenden Mittel aufgeteilt werden. In den ersten zwei Monaten haben 3600 Mitglieder von der begünstigten Sonderregelung für den Alpenverein Gebrauch gemacht. In dieser Zahl sind die Tausende jener Mitglieder, die im Wochenend-Reiseverkehr Zahlungsmittel innerhalb der 10 RM-Freigrenze für jeden Monat erhalten haben, nicht einbegriffen. Ohne die besonderen Erleichterungen hätten im gleichen Zeitraum nur 200 Mitglieder ausreisen können.

Die Nächtigungsgutscheine, die im Nennbetrag von 1.- RM = 2 Schilling für je 20.- RM der Zuteilung erworben werden müssen, sind jetzt in zwei Abrisse zu je 1 Schilling geteilt worden, damit auch die Kosten für Matratzenlager mit diesen Gutscheinen gezahlt werden können. Die Zuteilung der Gutscheine erfolgt durch die Sektion, welche das Empfehlungsschreiben ausstellt. Hierbei ist die Vorlage der Mitgliedskarte mit der gültigen Jahresmarke selbst eine weitere unerläßliche Vorbedingung. Hier ist für Reisen um die Jahreswende von Wichtigkeit, daß die Jahresmarken 1936 ihre Gültigkeit auf den Schutzhütten noch für den Januar 1937 behalten.

Die Teilung der Nächtigungsgutscheine auf Einzelbeträge von je 1 Schilling wird vor allem den jüngeren Mitgliedern sehr willkommen sein, denn für sie kommen die billigeren Uebernachtungsmöglichkeiten in den Matratzen- oder Sammellagern hauptsächlich in Frage. Deshalb sei noch einmal darauf aufmerksam gemacht, daß die Jungmannen und Jugendgruppen in den Anweisungen auf Zuteilung der Zahlungsmittel die gleichen Rechte wie die Mitglieder genießen.

Sektionsmitglieder sowie deren Ehefrauen und Kinder mit Ausweisen erhalten durch die Sektion bevorzugt Devisen für bergsteigerische Zwecke auf „Empfehlungsschreiben“. Um rechtzeitig in den Besitz der Devisen zu gelangen, muß die Anmeldung bei der Geschäftsstelle spätestens 1 Monat vor der Abreise erfolgen.

Bei der Anmeldung ist für jeden Reisenden neben dem Vor- und Zunamen folgendes anzugeben: Reisetag, Reisedauer in Oesterreich, A- oder B-Mitglied bzw. Ehefrauen- oder Kinder-Ausweis.

Da die Bestimmungen sich dauernd ändern, erhalten die Angemeldeten eine Einladung zu einer Besprechung (im Verhinderungsfall ist ein Vertreter zu schicken), in der ihnen von den einschlägigen Bestimmungen Kenntnis gegeben wird. Denn es ist der Sektion bei der Menge der Bestimmungen unmöglich, den einzelnen hierüber schriftlich Nachricht zu geben.

H. Grunnert-Berlin: Wunder des Karstes.

Vortrag am 9. Oktober 1936

Der Karst lebt in unserer Vorstellung als ein ödes, trostloses Land, denn aber auch alle Anzeichen des Wunderbaren fehlen. Wie sehr wir uns da im Irrtum befanden, zeigte der lehrreiche Vortrag Grunerts, der es in einer guten Stunde verstand, uns einen ungemein anregenden Ueberblick über die Karsterscheinungen zu geben. Wir lernten die Poljen der dinarischen Alpen kennen, jene oberflächlich abflußlosen Täler mit der ganzen Problematik ihrer landwirtschaftlichen, neuerdings auch elektrotechnischen Ausnutzung. Wir sahen am Beispiel der Plitvicer Seen in Kroatien die seltsame Riffbildung in den Karstflüssen kennen, wo Kalkalgen die Aufspaltung des doppelt-kohlensauren Kalkes, der reichlich in Flußwasser gelöst ist, in Kalk, Kohlensäure und Wasser als Energiequelle benutzen, ähnlich unserer Atmung. Der sich absetzende Kalk staut riffartig Seen in den Flußtälern auf, die in ständiger Veränderung ungemein reizvolle Landschaftsbilder mit ihren Wasserfällen zaubern. Wir lernten die Schlucklöcher in den Poljen kennen, ebenso die ungemein wasserreichen Karstquellen, bei denen ganze Flüsse fertig aus dem Berge hervorquellen. Doch der Höhepunkt abenteuerlichen Reizes ist im Karst die Karsthöhle, die ihr Dasein der auflösenden Kraft des Wassers verdankt. Hier war der Vortrag besonders interessant. Grunert erzählte uns von seinen abenteuerlichen Fahrten mit dem Triester Verein für Höhlenforschung, früher einmal Sektion des D. u. Oe. A. V. Was er uns hier an wundervollen Höhenbildern zeigte und berichtete über die oft recht gewagten Höhlenfahrten, war ungemein fesselnd. Daß die Karsterscheinungen nicht nur auf den eigentlichen Karst beschränkt sind, sondern überall dort vorkommen, wo Kalk das Gebirge aufbaut, zeigten die schönen Darstellungen vom Dachstein und namentlich aus dem Harz. Ein herzlicher Beifall bewies, daß die Zuhörer gern und willig dem Vortragenden in das uns neuartige Gebiet gefolgt waren.

Casteret: Zehn Jahre unter der Erde.

Es wird viele unter uns geben, die angeregt durch den Vortrag sich weiter mit diesen Fragen beschäftigen möchten. Da ist gerade recht im Verlag Brockhaus das oben genannte Werk erschienen, das Werk eines Franzosen.

Durch unterirdische Siphons schwimmend, in eisigen Flüssen unter der Erde tauchend, durch Höhlengänge kriechend, die für einen Menschen fast undurchdringlich sind, in tiefe Schächte sich am Seil hinablassend, die den Zugang zu düsteren Geheimnissen bilden, erforscht Norbert Casteret seit seinem 15. Lebensjahr die Höhlensysteme und unterirdischen Wasserläufe in den Pyrenäen. Eine sportliche Leistung „olympischen“ Umfangs, anerkannt durch die Große Goldene Medaille der Französischen Sportakademie, und ein wissenschaftlicher Erfolg von erheblichem Ausmaß: Entdeckung der ältesten Bildwerke der Erde u. der wahren Garonnequelle. Norbert Casteret erzählt von seinen abenteuerlichen Forschungen im geheimnisvollen Innern der Erde in dem einzigartigen Buch „Zehn Jahre unter der Erde“ (Höhlenforschungen eines Einzelgängers).

Senatspräsident i. R. Stiel: Aus Fracht- und Fahrgastdampfern in den Süden.

Bericht am 23. Oktober 1936

Der Vortragende ließ uns in einer langen Reihe von schönen Lichtbildern drei Reisen nach Spanien, Portugal und Griechenland nacherleben.

die er in den letzten Jahren durchgeführt hatte. Interessant und sehr lehrreich für jeden, der auch einmal eine solche Reise machen will, waren die einleitenden Worte über die verschiedenen Reisemöglichkeiten, die einzelnen Schifffahrtslinien und ihre Besonderheiten. Porto, Lissabon, Valencia, Ragusa, Athen, alle diese herrlichen Orte zogen vor unseren Augen vorbei, begleitet von der angenehmen Plauderart, die wir schon früher an Berichtsabenden von Senatspräsident Stiel schätzen gelernt hatten. Bergsteigen und Wandern hält jung, eine alte an diesem Abend wieder bestätigte Erfahrung; so hoffen wir, daß uns der Vortragende noch recht oft mit schönen Berichten über hoffentlich noch recht viele Reisen erfreuen möge.

Vortrag von Prof. Dr. Hermann Wopfner:

„Volkskundliche Beobachtungen auf Bergfahrten“, am 20. November 1936.

Wollte man den Inhalt des Forschungsgebietes der Volkskunde stichwortartig bezeichnen, so könnte man sagen, es ist die Kenntnis von „Land und Leuten“. Diese Verbindung hat einen tiefen Sinn, insofern nämlich „Land und Leute“ sich gegenseitig bedingen. Und es macht die besondere Schönheit der Alpenländer aus, daß hier noch der Mensch und sein Wirken in einem ursprünglichen Seinszusammenhang mit der Landschaft steht, daß hier die Einheit von „Blut und Boden“ durch Technik und Kapitalismus noch nicht ganz zerstört ist.

Wer immer glaubt die Berge zu lieben, aber ihre Bewohner übersieht, wer den Aufstieg vom Tal bis zum Einstieg in die Wand nur als eine lästige Wegestrecke betrachtet, die man wohl oder über überwinden muß, der bietet ein groteskes Bild der Einseitigkeit oder gar der Stumpfheit. Er hat Augen und ist doch blind, er bildet sich ein, die Schönheit zu suchen und geht doch achtlos an ihr vorüber. Um „Land und Leute“ aber wahrhaft zu sehen, muß man klare Augen, ein offenes, unverbildetes Herz und — gesunde Füße haben.

Ein liebevoller Blick für Einzelheiten, ein fühlendes Herz für die Nöte und Freuden der Mitmenschen und ein klarer, wertender Verstand zeichnen Professor Wopfner, den nunmehr 60 jährigen Innsbrucker Gelehrten, aus. Sie sind die Voraussetzungen der Erfolge auf seinem Forschungsgebiet. Das Streben nach Erkenntnis und Verstehen führte ihn von der Historie zur Volkskunde. Die wissenschaftliche Behandlung der Bauernkriege in Tirol ließ den Wunsch in ihm wach werden, das Wesen und die Lebensbedingungen der Tiroler Bauern mit eigenen Augen und an Ort und Stelle kennen zu lernen. Er erwanderte sich seine Heimat: talauf und talab führte den Nimmermüden sein Weg, sodaß ihn — wie er launig erzählte — selbst ein Bergbauer einmal bedauerte, weil er sein Brot so mühsam verdienen müßte. Aber die Frucht dieser Wanderungen ist die Kenntnis der Volkskunde seines Heimatlandes Tirol, eine Frucht, die in der Lebensarbeit Wopfners ihren schönsten Ausdruck gefunden hat.

In seinem Vortrag führte Wopfner die dankbaren Zuhörer durch einige Täler Nord- und Südtirols und zeigte ihnen, wieviel Schönheit — in des Wortes wahrer Bedeutung — am Wege liegt. Und ihre Augen wurden groß und größer, als sie erfuhren, was ein einfacher Zaun oder eine unscheinbare Hütte dem Kundigen zu erzählen weiß, daß man aus ihnen mehr über die Geschichte unserer Vorfahren lesen kann, denn aus zehn dicken Büchern.

Die liebenswerte und leichte Art, in der Wopfner seinen Vortrag bot, ist bestes Erbteil des Oesterreichischen Deutschen. Man muß aber auch

sagen, daß sie die angemessene Form ist, den Sinn der Zuhörer für das Leben und Wirken der Menschen in der Landschaft zu wecken und seinen Blick für eigenes Schauen zu schärfen. Denn das ist das Wichtigste! Dieses schöne Ziel erreicht zu haben, ist die höchste Anerkennung des Vortragenden. Zu diesem Erfolge trugen nicht zum Geringsten die überaus schönen Lichtbilder in natürlichen Farben bei, die Zeugnis für den künstlerischen Blick Wopfners gaben.

Aus der Fülle des Gebotenen sei nur einiges erwähnt. Auf seinen Wanderungen, die der Vortragende mit seinen Zuhörern antrat, wies er sie zunächst darauf hin, daß die geographischen Talformen auf die Siedlung den größten Einfluß haben. Anfangs wurde Talausgang und Talanfang besiedelt, im mittleren Talverlauf zuerst die Höhe der alten Talböden. Die ältesten Einzelhöfe in Tirol stammen aus dem 12. und 13. Jahrhundert. Dies sind die Urhöfe, die dann später vielfach durch Erbteilung so klein wurden, daß bittere Not einzog. Die Platzwahl der Einzelhöfe ist nicht willkürlich geschehen, sondern hier war eine Quelle, ein Weg, eine Mulde oder der Schutz gegen die Lawinen bestimmend. Das Leben des Bergbauern ist hart. Seine Felder sind so steil, daß er sie — wie in den ältesten Zeiten — noch im Hackbau bestellt. Der Regen trägt ihm jedes Jahr den Humusboden von seinen Feldern, und jedes Jahr muß der Bauer die Erde wieder hinauftragen. Not macht erfinderisch, und der Bauer schafft sich mit den einfachsten Mitteln Transportanlagen, die ihm seine Arbeit erleichtern. Er muß überhaupt die meisten seiner Geräte selbst herstellen, weil er keine Mittel hat, sie zu kaufen. So hat sich hier z. B. die Urform des Pfluges noch erhalten. Nun wieder hinab ins Tal. Wir erkennen, daß jedes Tal eine eigene Kultureinheit ist. Man sieht dies an den Formen der Häuser, der Bildstöcke, der Kirchen, der Grabkreuze. Die Phantasie der bäuerlichen Handwerker schuf manches beachtliche Werk und auch manches, was uns ein verstehendes Lächeln abzwingt, wie der Kirchturm, dessen Erbauer weder auf die alte gotische Form der steilen Turmhaube noch auf die barocke Zwiebel verzichten wollte, und der deshalb auf die Zwiebel noch die steile Turmhaube setzte. Einen großen Raum in den Ausführungen Wopfners nahm die Entwicklung des Hauses und die verschiedenen Hausformen ein. Er zeigte, daß heute in den Alpenländern noch alle Hausformen zu finden sind, die es von der ältesten Zeit bis heute gegeben hat. Die Geschichte des Hausbaues ist in ein Stück Geschichte der menschlichen Kultur. Das Tiroler Bauernhaus in seiner heutigen Gestalt ist ein Zeichen der Kulturhöhe des deutschen Volkes.

Zum Schluß wies der Vortragende auf unser Deutsch-Südtirol hin, das Land an das wir immer denken, über das wir immer sprechen sollen. Und er zeigte, daß wir Deutsche von der Volkskunde her ein Recht auf Südtirol haben, das stärker ist als das vermeintliche Recht des Vertrages von Saint-*Germain*. In diesem Zusammenhang erweist sich die Volkskunde als Untergrund eines natürlichen und gesunden Nationalgefühles, eines Nationalgefühles an dem Herz und Verstand gleichermaßen beteiligt sind, das sich von konstruierten Ideologien freihält, die das Unglück der Völker sind.

Otfried Gojen.

Bücher für des Bergfreundes Weihnachtslich.

Wer einmal in Südtirol war, der weiß auch von der Trostburg über Waidbruck, des ehemaligen Soges Oswalds von Wolkenstein, „des letzten Minnesängers“. Im allgemeinen ist aber dann auch die Kenntnis über diesen Mann mit diesem Beinamen

erschöpft. Dieses reiche ungeheuer bunte und wilde Leben einmal genauer dargestellt zu haben ist das Verdienst Carl Johann Leuchtenbergs mit seinem Roman „*Wolkenstein*“ (Verlag R. A. Höger, Wien geb. Mk. 8,50). In einer mittelalterlichen aber gut lesbaren Sprache wird das Abenteuerleben dieses Südtiroler Ritters geschildert mit einer Lust am Fabulieren, die gerade die besondere Liebenswürdigkeit dieses umfangreichen Buches ausmacht. Stoff genug bot ja auch dieses Ritterleben Oswalds, der sich durch ganz Europa und ja selbst die Türkei trieb als Krieger, Freund der Frauen und des Weines als einer der berühmtesten Sänger seiner Zeit.

„*Die Deutsche Bergbücherei*“ (Verlag Styria, Graz), setzt ihre Sammlung preiswerter (Mk. 1,—, geb. 1,50) besonders auch zu Geschenkzwecken geeigneter Bücher fort. Es ist eine ganz besondere Freude für den Bergfreund diese Bändchen in die Hand zu nehmen, besonders, da sie drucktechnisch zum Teil ganz erstaunlich schön sind. In Band 7, „*dem Jodlerbuch*“ sind eine Anzahl der besten alpenländischen Jodler gesammelt mit Noten und einer feinsinnigen Einleitung von Max Hager versehen worden. Ein ganz besonders entzückendes Bändchen ist Nr. 8 „*Auffigestiegn, ohigfalln*“, Auf rund 60 Seiten werden Gstanzeln, und Gassenreime, geschrieben und gezeichnet von Ernst Dombrowski, in drucktechnisch besonders ansprechender Weise wiedergegeben. Band 9 „*Nordwand*“ bringt die Geschichte der Matterhornnordwand, die klassische Darstellung Toni Schmidts und die der Zweitbegeher Schmidbauer und Leis. Die Winterbegehung der Benediktennordwand und der Rifflkopfstwand sind beigefügt. Mit Band 10 hat sich der Verlag ein ganz besonderes Verdienst erworben. „*Die Steirischen Geschichten*“ von Peter Roesegger haben es ganz gewiß verdient wieder herausgegeben zu werden. Schöner Druck, hübscher Buchschmuck mit Holzschnitten machen auch äußerlich dieses liebenswürdig aufgemachte Büchlein zu einem Glanzstück dieser Reihe. In Band 11 schildert Gustav Renker den „*Bergkrieg*“ aus dem Tagebuch eines Bergsteigers. Mit Band 12 „*Begegnungen im Wald*“ gibt die Bergbücherei einem lebenden Schriftsteller Bruno Ertler, dazu wieder in buchtchnisch ausgezeichnete Weise, die Gelegenheit zur Äußerung. Wieder sind es Erzählungen aus den steirischen Bergen, tief erlebt und edel und sauber geschildert, die den Inhalt des Bändchens ausmachen. Ganz besonders ansprechend ist die neckische Erzählung: „*Wer uns getraut . . .*“. Im ganzen gesehen ist die Bergbücherei, die mit ihren jetzt vorliegenden 12 Bänden ungefähr das Ziel dieses Unternehmens erkennen läßt, es wert von uns in jeder Hinsicht gefördert zu werden.

Im gleichen Verlag Styria, Graz erschien von Georg Dahl „*Puoris, puoris!*“ Es schildert wie ein junger Mensch mit der ganzen Weltoffenheit und Empfänglichkeit seiner Jugend hineinwandert nach Lappland, wie er hier mit den Eingeborenen den letzten noch in echter Wildnis lebenden Stämme Europas zusammenlebt, sich einsam mit seinem Boot durchkämpft bis tief hinein ins Gebirge und schließlich tief, tief drinnen in der Wildnis sich seine Hütte baut. Er nährt sich von dem, was Angel und Büchse ihm liefern, er lebt ein Leben wie die Eingeborenen selber und wird so vertraut mit der herben Natur dieser Lappen Wildmark, daß dieses Buch aus vollem Erleben geschrieben in guter Sprache ein wertvoller Beitrag zu unserer Kenntnis fremder Länder wird und vielleicht manchem unter uns eine Anregung zu eigenen Plänen gibt. (Mk. 2,85, geb. 4,— Mk.)

Ein Buch so recht als Weihnachtsgeschenk für den sportlichen aber ernsten Bergsteiger ist das Werk Fritz Rigeles „*50 Jahre Bergsteiger*“ (Verlag Sport und Spiel, Berlin-Wilmersdorf). Nicht in jähem Anlauf ist dieser Köhner in Fels und Eis zu seinen größten Leistungen gekommen, der Höhepunkt seiner bergsteigerischen Laufbahn erreicht er zu Anfang der fünfziger Jahre, wo er einige erstklassige Bergfahrten und Neutouren unternimmt. Nicht die Bergtouren und deren plastische Schilderung machen den alleinigen Wert des Buches aus, sondern auch eine Fülle von Gedanken, die die Menschenkenntnis eines reifen Mannes verraten und das Bemühen auch um das Warum des Bergsteigens, des Aufnehmens aller Gefahren und Mühsal der schwierigen Winde und Grate. Der Widerstreit des Einsamkeitsbedürfnisses des Bergsteigers mit seinen Pflichten und auch Bedürfnissen in der größeren Gesellschaft zieht gedanklich durch dieses Buch. Man braucht nur neben Kapitelüberschriften „*die Ostwand der Monte Rosa*“ solche zu lesen wie „*Berge und Frauen*“, „*Bergsteiger und Jäger*“, „*der nationale Gedanke im Sport*“, um zu erkennen, daß hier nicht nur an bergsteigerischen Taten sondern auch an innerem Erleben ein reiches Bergsteigerleben bekenntnishaft ausgebreitet vor uns liegt.

In einer ähnlichen Linie, nur das Werk eines früh vollendeten und abgeschlossenen Bergsteigerleben, liegt das Buch Leo Maduschka „*Junger Mensch im Gebirg*“ (Verlag-Gesellschaft alpiner Bücherfreunde, München 13, kart.

Mk. 4,80, geb. Mk. 6,—). Der junge Münchener, ein hochbegabter Kopf, bekanntgeworden durch seine gehaltvolle Doktorarbeit über das Problem der Einsamkeit in der deutschen Literatur, hat hier in diesem Nachlaßwerk über die sein Leben erfüllende Leidenschaft, die hohe technische Kunst und die letzte Weisheit des Kletterns in schwerem Fels Ausgezeichnetes geschrieben.

Ein ganz besonderes Festgeschenk, das allerdings zuerst die Augenfreude am schönen Bild wachruft, dann aber mit den beigegebenen Worten großer Menschen Dichter, Philosophen, Wissenschaftler doch wieder zurückleitet zum gedanklichen Urgrund aller Bergsteigerfreude ist das „*Goldene Buch vom Engadin*“ (68 Seiten im Großformat mit 39 ganzseitigen und 5 doppelseitigen Bildern, Mk. 8,50). Der Verlag Bruckmann hat hier wieder einmal reproduktions- und drucktechnisch ein Meisterwerk geliefert. Man kann sich tatsächlich nicht sattsehen an diesen großräumigen wundervoll geschmackvoll fotografierten Bildern. Es ist ein goldenes Buch, in das sich drei Dutzend bedeutender Männer und die ihnen kongeniale Landschaft von Sils wahrhaft königlich eingetragen haben.

Für die Gebirgsphotographen.

„Wenn jemand eine Reise kann, so tut er photographieren“ so lautet ein altes Sprichwort leicht renoviert. Wer im Alpenverein ist, der reist und wer reist hat heute eine Kamera, meist eine Leica oder ein ähnliches Gerät. Leider haben die meisten noch nicht gelernt, diese Kamera richtig zu gebrauchen, weil sie noch nicht eingesehen haben, daß die Leica und ihre Verwandten etwas grundsätzlich Neues darstellen mit anderer, völlig ungewohnter Aufnahme und Entwicklungstechnik. In dieses Neuartige der Phototechnik einzuführen ist das „*photographische Erlebnis*“ von Dr. Paul Wolff „*Schikamerad Toni*“ (Verlag H. Bechthold, Frankfurt-Main Mk. 6,—M). Man hat schon viel photographische Lehrbücher gelesen und es wurde einem von alledem so dumm, als ginge einem ein Mühlrad im Kopf herum. Hier dieses ist einfach, klar und überzeugend geschrieben. Man bekommt handfeste Regeln mit, die man gut gebrauchen kann, die, wie Verfasser dieser Besprechung aus eigener Erfahrung begeistert bestätigen kann, tatsächlich zu einer ganz gewaltigen Steigerung der durchschnittlichen Qualität der Ergebnisse führen. Besonders lehrreich wird für jeden Liebhaber die Betrachtung der 76 ganzseitigen Bilder sein, wenn man sie mit den beigegebenen technischen Daten vergleicht. Besonders lehrreich war mir zum Beispiel die Art des Ergebnisses mit den verschiedenen Zusatzobjektiven, namentlich die verblüffende Leistung der kurzen Brennweite in der Landschaftsphotographie. Im ganzen ein Buch, von dem der Bergsteiger wirklich etwas hat.

Der Rhein.

An „*die Quellen des Rheins*“ führt uns ein Dichter, der mit Recht von jeher als ein „*rheinischer*“ gegolten hat (Atlantis-Verlag, Berlin, Mk. 4,20). Wenn Wilhelm Schäfer, dessen Werk immer dem Rheinland in seiner weitesten Bedeutung von den Ursprüngen bis zur Mündung gegolten hat, nunmehr die *Quellen des Rheins* aufsucht, so liegt auch in diesem Buch eine sinnvolle Weiterführung des Lebenswerkes dieses Mannes. In der Wilhelm Schäfer eigenen zuchtvollen Sprache schildert das Buch uns die Landschaft und Kultur der oberen Quelltäler des Rheines, des Vorder rheines, des Hinterrheines und all der vielen größeren und kleineren Seitentäler des Alpenrheines. Alle die vielen Täler hat der Dichter aufgesucht und zuletzt steht er bei 2344 m an der Quelle des Vorderrheines: „*Es sind keine Gletscher rundum, alles ist lebloser Stein, außer dem kaltklaren Wasser und dem grauen Himmel darüber; so lautlos wie das Hochgebirge sein kann, in dessen Stille immer noch das ferne Geräusch abstürzender Bäche rinnt. Von den Elementen scheinen nur drei übriggeblieben zu sein, das Gestein, die kühle Luft und das klare Wasser*“. Der Verlag hat das Buch mit 56 wundervollen Aufnahmen aus dem Quellgebiet des Rheines geschmückt.

Wenn der Altmeister der deutschen Erdkunde Albrecht Penck uns als Frucht einer im Herbst des Lebens zum ersten Male unternommenen Rheinfahrt ein Buch „*Besinnliche Rheinreise*“, (Velhagen u. Klasing, Bielefeld, Mk. 3,50) vorlegt, so kann man des wertvollen Gehaltes dieses Buches sicher sein. Mag der Gelehrte nun über die Formentwicklung des Rheintales erzählen, oder von den ersten Menschen am Rhein berichten oder die hübschen Städte mit ihren Kirchen beschreiben, immer erfährt man Gediegenes über das uns so nahe stehende Land. Gerade auch die vergleichende Betrachtung mit ähnlichen Flußlandschaften ist

überaus anregend. Die 64 beigegebenen Abbildungen sauber und schön gedruckt führen mit kurzem wohlausgewogenem Text von der zufällig erscheinenden Einzelerscheinung zu tieferer allgemeiner Erkenntnis des Landschaftsbildes.

Lob Gottes im Gebirge.

Unter diesem Titel bringt der Verlag Anton Pustet ein Bändchen Gedichte (Mk. 1,80 br., geb. Mk. 2,70) heraus, die Paula v. Preradovic verfaßte. Die Dichterin aus deutsch-kroatischem Geblüt, Enkelin eines der angesehensten Dichter Kroatiens legt hier Dichtungen vor, die liedhaft und stark, voll sind der geheimnisvollen Schwermut ihres slavischen Erbes. Ihre Gedichte gehören zu dem Besten, was je über unsere Berge gesungen und gestaltet wurde. Jeder, dem um ernste Festgestaltung in unserer großen Gemeinde von Bergfreunden zu tun ist, sollte nach diesem Buche greifen. Er wird manches finden, das zu einer würdigen Feier in jubelnd hellem Ton oder in reifer, erhabener Ruhe der würdige Auftakt sein könnte, wenn wir unsere Jubelfeste feiern oder unserer in den Bergen Gebliebenen gedenken wollen.

Josef Maria Camenzind, dessen stille gemühtiefen Erzählungen des „Mein Dorf am See“ uns noch in guter Erinnerung sind, legt uns wieder eine größere Erzählung „Die Stimme des Berges“ vor, die am selben Vierwaldstädtersee spielt. Wieder ergreift uns die Innigkeit und die Schlichtheit der Darstellung, die von reinster Menschlichkeit getragene Gesinnung dieses Buches, dessen Hauptheld der Rigi ist. Er zieht zwei Gersauer Buben in seinen Bann. Einmal lockt die Stimme des Berges in die Weite und Einsamkeit von Matte und Fels, ein ander Mal greift sie in furchtbarem Ueberfall dunkler Naturgewalten in das Leben der Dörflebuben ein. Ihre Begegnungen mit Bauern und Städtern bedeuten ebenso viele Begegnungen der unverfälschten Seele mit hellen und dunklen Menschenmächten. Camenzind ruft so die Erinnerung seines Lebensweges und seiner Lebensentscheidung im Schatten des Heimatberges auf, erfüllt vom Dank an die Nächsten seines Herzens und im Gedenken seines Kameraden Andresli, dessen Freundstat kurz vor dem Absturz die Schicksalsstimme des Berges mit der Gottesstimme der Vorsehung übertönt. (Verlag Herder, Freiburg, Mk. 5,60).

Das organische Leben in den Bergen.

Der Verlag Bruckmann brachte zwei ungemein praktisch brauchbare Bücher heraus, die den Bergwanderer auf allen seinen Wanderungen begleiten sollten, sind sie doch auch im Format und Umfang so, daß sie niemanden belasten. Die *Alpenblumenfibel* (Mk. 1,80) bringt 64 der schönsten und meistgesehenen Bergblumen in einem sehr schönen und den Farbwerten der Natur sehr nahekommenden Druck. Zu jeder Blume ein paar erläuternde aber knappe Bemerkungen sorgen dafür, daß der Wanderer, der sich mit etwas Liebe diesen Dingen hingeben will, wenigstens den Namen und die Bedeutung der wichtigsten Vertreter der Alpenflora einprägen kann. Mit der Tierwelt der Berge befaßt sich das hübsche handliche Taschenbuch von Walter Hellmich „Tiere der Alpen“ (Mk. 2,80 kart. Mk. 3,50 geb.). 4 Bunttafeln, 8 photographische Tafeln und eine Unmenge von Zeichnungen des Verfassers sorgen gemeinsam mit einem aus guter Kenntnis der Alpentierwelt stammenden Text dafür, daß der Leser und Wanderer die Mannigfaltigkeit der Tierwelt in den Bergen nicht nur in den einzelnen Tierarten erkennen sondern auch in ihrer besonders alpin biologischen Bedingtheit in vertiefter Weise begreifen lernen kann. Auch das ist ein Buch, mit dem man zu Weihnachten sicher Freude bereiten kann.

Deutsches Schicksal in den Bergen.

Man muß sich fast wundern, daß der große Vorkämpfer des Deutschtums in Südtirol Josef Noldin erst jetzt biographisch behandelt wird. Fordert doch dieses gerade schlichte Heldenleben des Salurner Rechtsanwaltes und sein beispielhaftes Sterben um seines Volkes und seiner Gesinnung willen geradezu zur Darstellung und Gestaltung heraus. Es ist ein Verdienst Franz Ruckers mit seinem Buch „Noldin, ein deutsches Schicksal“ (Albert Langen, Georg Müller, München, Leinen geb. 4.— Mk.) im gesamtdeutschen Volkstum diesen wahrhaft großen Mann vor Vergessenheit zu bewahren. Es ist auch dem, der diesen Mann persönlich gekannt hat, ergreifend, wieder zusammengefaßt nachzuerleben wie dieser trützigte Rechtsanwalt in Salurn für die Idee der deutschen Schule kämpft. Er war der Mann,

dessen offene unverzagte Geradheit immer wieder die Bauern seiner Heimat, die ihn in ihren Geschäften aufsuchten, aufrichtete und zu jener inneren Unabhängigkeit verhalf, die allein das Leben unter derartiger Gewissenszwangsherrschaft erst ertragbar macht. Nie hatte sich Noldin gegen das Gesetz des Staates vergangen, darum konnte man ihm allein auf dem Verwaltungswege beikommen, mußte man ihn ohne Urteil und Möglichkeit der Revision auf die Liparischen Inseln verschicken. Hier sieht der baumstarke Tiroler Mann dahin und stirbt als Opfer des italienischen Staates im Gnadenweg vorzeitig entlassen in Bozen an den Folgen der unmenschlichen Verbannung. Besonders eindringlich ist dieses Buch da, wo Noldin in seinem Tagebuch selber zu Worte kommt, hier lernt man den ganzen prachtvollen tiroler Menschen Noldin kennen, der einfach und klar jede Vergünstigung auf dem Gnadenwege abgelehnt, weil er nur sein Recht will. In den Kärntner Freiheitskampf führt „Die Schwabenmargret“, Roman von Ines Widmann (Verlag J. G. Cotta, Stuttgart, brosch. 3,90, geb. 5,20 Mk.). Im heldenhaften, siegreichen Freiheitskampf der Kärntner gegen die nach dem Kriege dreimal eingedrungenen Slovenen erfüllt sich das durch eine unheilvolle Mischung des Blutes tragische Schicksal einer Frau. Die Tochter eines Schwaben und einer „Windischen“ verheimlicht in ihrer Ehe mit einem prächtigen, trotz eines langen Abenteuerlebens in Brasilien als ein Kind in seine Heimat zurückgekehrten Mannes eine erste unglückliche Liebe zu einem krainischen Gutsherrn. Wie diese Lüge ihr immer unerträglicher wird und sie immer tiefer in Schuld verstrickt bis zur blutigen Sühne, ist erschütternd. Ebenso ergreifen die Szenen des großen geschichtlichen Geschehens, das sich mit dem großen persönlichen aufs glücklichste verbindet. Echtheit, Alpennatur, der Kontrast zwischen dem dunklen Wesen und Geschick der Heldin und dem heiteren ihres Mannes, dem an der Seite ihrer Schwester ein wohlverdientes neues Glück erstet, sind die Werte der Dichtung.

„Volk auf dem Amboß“, Roman von Sepp Dobiasch (Rud. Schneider Verlag, Reichenau in Sachsen, Mk. 4,80). In dem weltgeschichtlichen Schauspiel: Wiedergeburt der deutschen Nation — mit allen seinen Wehen, Kämpfen und Siegen — ist der Kampfabschnitt Oesterreich noch am leichtesten zu überschauen. Der deutsche österreichische Stamm ringt schwer und bitter um seine künftige Form. — Der deutsche Oesterreicher von heute ist wirklich „Volk auf dem Amboß“, Bruch oder Gestalt heißt seine Schicksalsfrage.

Die Probleme der Zeit drängen sich hier im engen Raume zusammen. Tief verflochten in alle europäischen Fragen wurde gerade Oesterreich zum Schlachtfeld der bestimmenden Mächte unserer Zeit — weltanschaulich und machtpolitisch.

Abseits vom Wirrwarr der Tagespolitik zeigt das Buch im raschen Wechsel der Ereignisse der letzten entscheidenden Jahre einen Werdegang, einen Schicksalsweg — den harten, schweren Weg des deutschen Volkes in Oesterreich zu sich selbst.

Ein Allbuch.

Ein Allbuch ist in Buch, wo alles drinsteht. Das ist kurz gesagt der Sinn der Lexikonerschöpfung des Brockhausverlages „Der neue Brockhaus“ in vier Bänden und einem Atlas zu dem ermäßigten Vorbestellpreis von 10.— Mk. in Ganzleinen und Halbleder 13,50 Mk. für den Band, 18.— bzw. 22.— Mk. für den Atlas. Das Buch vereinigt dreierlei in einem Werk: es ist ein Konversationslexikon mit vielen Bildern in seiner ganzen Vielseitigkeit; es ist ferner ein Wörterbuch der deutschen Sprache mit dem vollständigen deutschen Wortschatz, das uns über Rechtschreibung, Betonung und alles grammatikalisch Wissenswertes Auskunft gibt; außerdem wird das vollendete Werk einen neuartigen Weltatlas bringen in dem auch das Bild der dargestellten Landschaft neben die vielen Hunderte von Karten treten soll. Vorgeschichts- und Geschichtsatlas, in dem sich ebenfalls Karte und Bild ergänzen sollen, werden diesen im kommenden Juli erscheinenden Band sicher besonders wertvoll machen. Der erste vorliegende Band von A bis E enthält die uns besonders interessierenden Stichwörter Alpen, Alpenverein, Berge und Bergsteigen. Nicht als ob diese Abschnitte uns etwas Neues sagen könnten, aber sie lassen uns die Möglichkeit zu erkennen, wie vielseitig und genau in diesem Werke gearbeitet wurde. Man kann mit Spannung den weiteren Bänden dieses neuartigen Werkes entgegensehen.

Alpine Zeitschriften.

Im Bergverlag Rudolf Rother, München erscheint die bekannte „Deutsche Alpenzeitung“. Daß das Beste vom Besten an Bildwiedergabe für eine Bergsteigerzeitung gerade gut genug ist, gehört offenbar zu den Grundsätzen des Verlages

dieser wahrhaft luxuriös ausgestatteten Monatsschrift (vierteljährlich 8.— Mk.) Herrliche geschmackvolle Farbdrucke, gute Holzschnitte, gute Wiedergabe von Zeichnungen und Photographien formen das äußere Bild dieser empfehlenswerten Zeitschrift. Touristische Berichte, volkskundliche Darstellungen, Schilaf, Gedichte und Erzählungen machen den abwechslungsreichen und vielseitigen Inhalt aus. Im Oktoberheft fiel der hübsche besinnliche Aufsatz „Kapellen im Voralpenland“ auf und die mit einzig schönen Bildern geschmückte Darstellung „Tausendfarbiger Herbst“. Im Novemberheft nimmt selbstverständlich der Schilaf schon einigen Raum ein. Etwas Besonderes ist der auf reichem Wissen beruhende Aufsatz vom Werden der Alpenweg des bekannten Südtiroler Forschers K. F. Wolff.

Von großen Bergfahrten in Europa, Asien und Afrika.

berichtet das neue, besonders reich ausgestattete November-Heft der A. V.-Zeitschrift „Der Bergsteiger“. Schon das ganzseitige Kunstdruckbild „Siniolchu“, das anlässlich der Besteigung dieses „schönsten Berges der Welt“ durch die Expedition Paul Bauer dieses Heft eröffnet, wird jeden begeistern. Außer Fahrtenberichten von der deutschen Iran-Expedition und der österreichischen Kaukasus-Expedition, von Touren in Norwegen, Bergbesteigungen in England und einer sehr interessanten Afrika-Reise mit Besteigung des Kilimandscharo, enthält diese glanzvolle Nummer neben vielen sonstigen Beiträgen eine Schilderung des Weltkrieges in den Ortlerbergen und eine Erzählung von Gustav Renker. Der Inhalt dieser Nummer beweist, daß die Schriftleitung bestrebt ist, den „Bergsteiger“ abwechslungsreich zu gestalten und auch über alpine Kreise hinaus zu interessieren. Das Novemberheft ist trotz des vermehrten Umfangs und der zahlreichen Kunstdruckbilder um den gewöhnlichen Preis von RM 1.20 durch den Verlag Bruckmann, München oder durch den Buchhandel zu beziehen.

Kalender.

Der Alpenjahrweiser des Rudolf Schneider Verlages (Mk. 2.20) bringt in seinem Kalendarium 25 hervorragend schöne Kupfertiefdruckpostkarten auf die fein abgestimmt hinzugesetzt sind jeweils ein der Stimmung des Bildes angepaßtes Dichterwort. Fürwahr, ein Kalender der uns Bergsteiger würdig durch das Jahr begleiten kann.

Mit dem Jahrgang 1937 geht der bekannte Blodig Alpenkalender (Verlag Müller, München, Mk. 2.90) in sein 12. Jahr. Wieder ist eine Fülle von schönen Berg-, Kletter-, volkskundlicher und Trachtenbilder, Anstiegsrouten, farbige Wiedergaben zusammengetragen. Fast alle haben einen leichten erklärenden Text. Im ganzen ein Kalender so bunt und vielseitig wie nun einmal die ganze Welt des Bergsteigers es ist.

Aus dem Land der alten Kölner Hüfte.

Die Folgen finanzieller Zusammenbrüche.

Der Zusammenbruch der Raiffeisenkasse und der Sennereigenossenschaft in Olang im Pustertale hat schwerwiegende Folgen nach sich gezogen. Die Passiven werden mit 1 300 000 Lire angegeben und es mußten von den Mitgliedern, durchwegs Kleinbauern, Wechsel in der Höhe des gesamten Schuldbetrages ausgestellt werden, die Ende November fällig sind. Da nun die größte Gläubigerin, die Raiffeisenkasse in Gries, gleichfalls in Liquidation geriet und Zahlungsaufschübe nicht mehr zuläßt, ist zunächst die Pfändung und Versteigerung von 34 Bauerngehöften in Olang zu erwarten. Mit diesem Erlös werden aber höchstens zwei Drittel der Gesamtschuld gedeckt werden können und ein Uebergreifen auf die übrigen Bauern Olang wird unvermeidlich sein, sodaß im Verlaufe der nächsten Zeit weitere 60 Familien um Haus und Hof kommen dürften, falls nicht mittlerweile irgend eine staatliche Regelung getroffen wird.

Rückgang der Pustertaler Wirtschaft.

Am Viehmarkt in Stegen bei Bruneck, der stets vom 26. bis 28. Oktober abgehalten wird, wurden in den Vorkriegsjahren durchschnittlich 60 bis 80 Waggon

Vieh umgesetzt und am Bahnhofe in Bruneck verladen. Im Vorjahre ist die Zahl auf 16, heuer sogar auf 14 Waggons gesunken. Dabei muß aber bedacht werden, daß die Viehzucht die Haupteinnahmequelle des Pustertales ist.

Immer noch Druck zur Namensverwelschung in Südtirol.

In der letzten Zeit war in verschiedenen Gebieten Südtirols wieder verstärkter Druck zur Namensitalianisierung zu verspüren. Man erfuhr, daß diese Maßnahmen auf einen Erlaß des Präfekten zurückzuführen seien, der in den Monatsberichten der Amtsbürgermeister in der Rubrik „Rückführung deutscher Familiennamen in die italienische Form“ keine Fehlerberichte sehen will. Daher bemühen sich manche Amtsbürgermeister nun mit allen Mitteln, Namensverwelschungen durchzuführen.

Deutscher Privatunterricht in Südtirol streng bestraft.

Durch mehrere Blätter ging letzthin die Nachricht, der deutsche Privatunterricht sei in Südtirol zwar formell streng verboten, würde aber stillschweigend geduldet. Diese Nachricht ist irrig: tatsächlich wird jeder deutsche Hausunterricht von den Behörden nach wie vor verfolgt und es werden die ausübenden Lehrkräfte streng bestraft. Die im Mai 1934 erschienene neue Verordnung, welche eigentlich als Erleichterung gedacht war, hat nicht nur keine Erleichterung gebracht, sondern insofern eine Erschwerung, als seit dieser Zeit die für unbefugten Unterricht verhängten Strafen ein bedeutend höheres Ausmaß haben wie früher. Während die italienischen Behörden in früheren Jahren Strafen von 50 Lire, 100 Lire oder höchstens 250 Lire verhängten, so wird heute jede Uebertretung in der Regel mit 1000 Lire geahndet. Im Jahre 1936 sind folgende Abstrafungen bekannt geworden:

Leitner Josefina, Villnöß (am 20. 4. 1935) 2075 Lire;
Spechtenhauser Zita, Bruneck (am 29. 4. 1936) 1000 Lire und 2 Jahre Polizeiaufsicht;

Brugger Lorenz, St. Lorenzen (am 30. 4. 1936) 1000 Lire;
Padöller Maria, Deutschnofen (am 30. 4. 1936) 500 Lire und 2 Jahre Polizeiaufsicht;

Menardi Antonia, Mals (Sommer 1936) 3 Wochen Haft;
Purtscher Franz, Pfelders, 4 Wochen Untersuchungshaft;

Josefine Leitner muß, weil sie den Strafbetrag nicht bezahlen konnte, derzeit die Strafe im Ausmaß von 2 Monaten und 4 Tagen im Gefängnis verbüßen.

Nach 15 monatiger Untersuchungshaft zu 2 Jahren Militärgefängnis verurteilt.

Hans Verdorfer und Franz Klotz aus Obermais bei Meran wurden am 18. September 1936 wegen angeblicher Anstiftung zur Desertion vom Militärgericht in Rom zu 2 Jahren Militärgefängnis verurteilt. Sie sind in Gaeta in Haft, ihre Untersuchungshaft hatte fünf Vierteljahre gedauert.

Zwang zum Eintritt in die faschistischen Jugendorganisationen.

In den Südtiroler Schulen ist der Druck zum Beitritt in die faschistischen Jugendorganisationen stets ein großer gewesen. Auch in dem Schuljahre, das gerade begonnen hat, zeigte sich dies wieder, indem eine Reihe von italienischen Lehrern an die Eltern der Kinder, die den Beitrag zu den Jugendorganisationen nicht entrichteten, ein Schreiben des Inhaltes gelangen ließen, das die Eintragung in die Listen „quasi obligatorisch“ sei. In anderen Schreiben wurde dieser Beitritt als „notwendig“ erklärt und sehr häufig die Kinder, die sich zum Schulbesuche meldeten, mit dem Bemerkung nach Hause geschickt, daß ihre Aufnahme erst erfolgen könne, sobald sie den Beitrag für die Jugendorganisation erledigt hätten.

Italienische Bauern in Theis bei Klausen.

Auf vier der von der Ente die Rinascita delle Tre Venezie ersteigerten Bauernhöfe in Theis hat diese Geldanstalt italienische Pächter gesetzt, die bereits ein Wirtschaftsjahr hinter sich haben. Dabei hat es sich gezeigt, daß die neuen italienischen Bauern ihre Höfe und den gepachteten Besitz derart verwahrlosen lassen, daß nach Ansicht von Ortssachverständigen innerhalb weniger Jahre der völlige

Verfall der Höfe zu gewärtigen ist. Schon heuer hatten diese vier Bauern im Vergleich zu den übrigen Bauern des Ortes einen unverhältnismäßig großen Ertragsausfall und ihre Anwesen sehen schon nach diesem ersten Wirtschaftsjahre verschlamps und zerüttet aus. Auch dieser Fall zeigt wieder, daß der italienische Bauer nicht imstande ist, Höfe, deren Ertrag nicht von Haus aus ein gesicherter ist, zu bewirtschaften.

Gesellschaft für Erdkunde zu Köln.

Von jeher sind die Beziehungen zwischen Alpenverein und der Geographie groß gewesen. Wir glauben darum auf Anteilnahme rechnen zu können, wenn wir unsere Mitglieder auf die Veranstaltungen der uns befreundeten Gesellschaft für Erdkunde hinweisen, die alle in der Universität stattfinden:

Freitag, 11. 12. 1936 um 20 Uhr Vortrag im Hörsaal IX:

Dozent Dr. Herbert Lehmann, Univ. Berlin: Die kleinen Sunda-Inseln in Niederländisch-Indien.

Freitag, 8. 1. 1937 um 20 Uhr im Hörsaal IX:

Dr. Walter Gerling, Solingen: Westindien, Land, Volk, Wirtschaft, nach eigenen Reisen.

Freitag, 29. 1. 1937 um 19 Uhr Fachsitzung (gemeinsam mit dem Geographischen Kolloquium) im Geographischen Institut:

Dr. Steeger, Krefeld: Dorf und Bauernhaus am Niederrhein von der Vorzeit bis heute.

Freitag, 12. 2. 1937 um 20 Uhr Vortrag im Hörsaal IX:

Prof. Dr. Kraus, Univ. Köln: Reisen und Studien im französischen Centralplateau und in seinen industriellen Randlandschaften.

Freitag, 9. 4. 1937 um 20 Uhr Vortrag im Hörsaal IX:

Dozent Dr. Pfeifer, Univ. Bonn, früher Univ. Berkeley, Kalifornien: Kalifornien, Landschaft und Wirtschaft.

Vorträge und Fachsitzungen mit Lichtbildern.

Eintritt für Mitglieder	frei
Eintritt für Angehörige von Mitgliedern	0.50 RM
Eintritt für Nichtmitglieder	1.— RM
Eintritt für Studenten und Schüler	0.30 RM

Jahresbeitrag, der zum Besuch sämtlicher Vorträge und Fachsitzungen berechtigt, nur 3.— RM; einzuzahlen auf Girokonto 1042 bei der Sparkasse der Stadt Köln (deren Postscheckkonto: Köln 3593).

Herausgeber: Deutscher u. Oesterreichischer Alpenverein, Sekt Rheinl./Köln Aufl. 1100
Verantw. Dr. Dörrenhaus, Köln-Lindenthal, Krielerstr. 6, Telefon 48340
Druck: Johannes Gerlach, Köln, Neumarkt 5.